

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 14 (1898)

**Heft:** 10

**Artikel:** Zur Kampfesweise des Schlosserfachvereins Bern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-579069>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

... Es können alle Arbeiten, d. h. Funktionen von der Front her gemacht werden, so daß der Ofen auch in jede beliebige Ecke (links oder rechts:) oder in eine Nische gestellt werden kann. Der Zugauslauf befindet sich auf der hintern oberen Seite des Ofens und kann die Rohrleitung nach links oder rechts ohne jedes Hemmnis gegen ein Kamin gerichtet oder in's Freie geleitet werden.

Die Leimtegel setzt man nach erwärmtem Wasser auf die Wärmeplatte und können daselbst 3—6 Stück derselben, ohne beim Fournieren gestört zu werden, stets streichrecht warm gehalten bleiben.

Die Feuerung kann mit jedem Brennmaterial erfolgen. Selbst Sägemehl brennt bis zum letzten Funken ab und erzielt eine genügende Wärme für alle Zulagen und den Leim. Die Ersteren können zu jeder gewünschten Zeit entnommen werden, ohne verbrannt zu sein.

Der Ofen besitzt direkten wie indirekten Zug, welche vermittelst einer Klappe von der Front her höchst einfach und leicht regulierbar sind. So kann man z. B. im Sommer nur den direkten Zug verwenden, womit nur der Leim gewärmt wird und die Hauptwärme dem Kasten entzogen ist.

Die obere flache Platte des Ofens wird so warm, daß polierte Stäbe sehr schnell und schön gewärmt werden können. Zudem kann der Raum zwischen der oben Ofenplatte und der Werkstattdecke zu andern Wärmezwecken sehr gut verwendet werden.

Das Einschieben der Zulagen geschieht auf 4 wagrecht verteilten liegenden Walzen, welche je nach Bedarf leicht in die Höhe zu versetzen sind, sodaß 4 Lagen in der Tiefe und 7 Lagen in der Höhe, also zusammen 28 Walzen verwendbar sind.

Vermittelst Begriffnahme von 3 Klappen kann der Ofen leicht gereinigt werden, da man dadurch zu allen zu reinigenden Teilen sehr gut kommt.

Der Ofen ist sehr solid und schwer gebaut und zum größten Teile verschraubt, sodaß eine allfällige Reparatur leicht ist.

Es ist dem Erfinder gelungen, einen Fournier-Ofen herzustellen, der sehr solid, zugleich billig und von Federmann vom Fach leicht benutzbar ist.

Mit Prosppekten und näheren Details steht gerne zu Diensten der Erfinder: H. Schuler-Rhyner, Schlossermeister in Brunnen.

## Zur Kampfesweise des Schlosserfachvereins Bern.

Nachdem ein projektiert gewesener Streik der Schlosser in Bern nicht zu stande kam, wollen dieselben es nun mit der schon längere Zeit bekannten Werkstattsperrre probieren. Ein Meister, welcher von Anfang bis Ende Mai wegen Mangel an Aufträgen einige Arbeiter entlassen mußte, wurde von Arbeiterscretär Wassiloff aufgefordert, sich über diese Maßregel zu rechtfertigen. Der betreffende Meister begab sich selbst zu Dr. Wassiloff und leistete ihm den Beweis, daß die entlassenen Arbeiter ohne Ausnahme die zuletzt ins Geschäft eingetretenen sind und wirklich wegen Arbeitsmangel entlassen wurden, daß also von einer Maßregelung von Arbeitern, weil sie dem Fachverein angehören, keine Rede sein kann. Trotz diesem Beweis wurde, „weil nun einmal etwas gehen muß“, die betr. Werkstatt gesperrt. Die Namen der gesperrten Meister der Stadt Bern prangen in einer bekannten Wirtschaft auf dem Bärenplatz. Handwerksmeister, welche bis jetzt etwa diese Wirtschaft besuchten, werden hierauf aufmerksam gemacht.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Ausführung des Straßenbaus Unterlunghofen-Oberwil-Biel (Aargau) an Eduard Hohler, Bauunternehmer in Luzern.

Die Kirchenbaukommission Leimbach (Brch.) hat den Bau der neuen Kirche Herrn Baumeister Götzweiler in Enge übertragen. Die Bauleitung übernimmt Herr Deschger von der bekannten Firma Reber in Basel.

Die Bauarbeiten für die neuen Schiegeeinrichtungen auf dem Infanterie-Schießplatz in der „Gehren“ in Aarau an Jean Schmuiziger in Aarau.

Arbeiten an den Festungsbauten in Andermatt: a) Lawinenverbauungen an Strub in Göschenen; b) Bereitschaftslokal Bäzberg; c) Sprengstoffmagazin Brückwaldboden, sowie Arbeiten auf Stöckli, an Namazina & Cie. in Andermatt.

## Verschiedenes.

**Bauwesen in Zürich.** An der Tonhalle-Straße, gegenüber dem alten Tonhalle-Areal, hat man mit der Aufführung eines interessanten Bauprojektes begonnen, das für das öffentliche Leben Zürichs große Bedeutung erlangen dürfte. Es handelt sich um die Errichtung eines Vereinshauses und Theaterbaus, der einen großen Theater- und Festsaal enthalten soll, der den gleichen Raum gewährt, wie der große Tonhallessaal. Der Saal würde in den Sommermonaten zur Pflege der Operette und im Herbst zu Variété-Aufführungen benutzt werden, während er in den Wintermonaten in der Regel Vereinen und Gesellschaften zur Verfügung stehen würde. Es hat sich zur Inangriffnahme der Vorarbeiten für die Finanzierung und Ausführung des Projektes unlängst eine Initiativgesellschaft gebildet, und daß lebhafte Interesse, welches in kapitalkräftigen Kreisen der heissen Bevölkerung dem Unternehmen entgegen gebracht wird, läßt wohl auf dessen baldige Verwirklichung hoffen. Die Gesamtkosten sind auf 1,2 Millionen veranschlagt. Der Entwurf zu dieser Baute stammt von den Architekten H. Stadler und G. Usteri.

Der 2240 Quadratmeter haltende Bauplatz am Stadttheater, auf welchem letztes Jahr der Cirkus stand, ist durch Kauf an Herrn Jacques Lazzmann übergegangen. Die Überbauung des Areals wird binnen Kurzem in Angriff genommen werden.

**Schürmann-Decken.** Diese Decken bürgern sich immer mehr bei uns ein und werden gegenwärtig in einer großen Anzahl Bauten von Zürich (Kreis III, Enge zc.) erstellt. Auch für städtische und eidgenössische Bauten wird das System Schürmann zugelassen und gegenwärtig geht die Ausführung der Decken dieses Systems im Verwaltungsgebäude der Schweizer. Rentenanstalt am Alpenquai vor sich. Es scheint, daß das System Schürmann die schweren „ringhöriegen“ Betondecken allmählig zu verdrängen berufen ist und auch da es eine leichte Konstruktion bietet, den Holzbalkendecken schon bedeutend Konkurrenz macht, indem auch in den hohen Etagen Decken auf Eisenträgern zur Verwendung gelangen.

Der Basler Große Rat bewilligte für den Ausbau der Gasfabrik 918,000 Fr., wovon 300,000 Fr. auf Rechnung des laufenden Jahres genommen werden, sowie 215,000 Fr. für den Neubau eines Archivs auf dem Rathausareal.

**Neue Katholische Kirche in St. Gallen.** Eine vorletzte Sonntag im katholischen Gesellenhaus stattgehabte Versammlung, stark besucht, besprach die Errichtung einer katholischen Kirche im Westquartier. Herr Bischof Egger eröffnete die Versammlung und betonte, er hoffe das Erstehen einer solchen noch zu erleben. Hr. Architekt Hardegger beleuchtete den Gegenstand aus dem technischen Gesichtspunkte. Das in Aussicht genommene Bauterrain bei St. Leonhard sei nicht besser und nicht schlechter als das Bauterrain in St. Gallen im allgemeinen. Der Bauplatz sei für eine Kirche von 1400 Sitzen groß genug, wenn man einen Centralbau mit Kuppel wähle. Damit seien freilich die Be-